Leistungs- und Jahresbericht 2014

WWF Graubünden

Erfolgreiche Projekte mit Zukunft

Impressum: Verlag und Redaktion WWF Graubünden, Postfach 747, 7002 Chur • **Leistungs- und Jahresbericht 2014 WWF GR** • © WWF Graubünden 2014 • © 1986 Panda Symbol WWF ® «WWF» ist eine vom WWF eingetragene Marke.

© Fotos: Seite 1: Brigitte Wolf; Seite 4: Marco Hartmann; Seite 5: WWF/Anita Mazzetta, Jürg Cambensy, B.Zarn/Ch.Jecklin; Seite 6: David Jenny, Silviumatei/Dreamstime.com, Peter Lüthi, WWF/Martina Lippuner; Seite 7: Jan Gürke, WWF/Anita Mazzetta, Karin Strübin; Seite 8: WWF/Canon, Angelika Abderhalden, WWF SG, Chur/Walter Schmid; Seite 9: WWF SG, Edith Albin, WWF/Anita Mazzetta; Seite 10: M. Hartmann, WWF Canon, WWF GR; Seite 12: Chris Martin Bahr

Inhalt

Wasser:
Die letzten natürlichen Flüsse schützen und aufwerten **5**

Arten:
Schutz für Heimkehrer und Dagebliebene **6**

Biodiversität:
Tourismus und Raumplanung mit der Natur **7**

Energie:
Die Energiezukunft ist erneuerbar **8**

Umweltbildung:
Kinder erleben die Natur hautnah **9**

Freiwillige und Ehrenamtliche:
Freiwillig engagiert für die Natur **10**

Finanzen:
Jahresrechnung 2014 **11**

Finanzen:
Jahresrechnung und Dank **12**

40 Jahre WWF Graubünden

Liebe Mitglieder
Geschätzte Leserinnen und Leser

Am 14. November 1975 haben ein paar naturengagierte Personen die WWF-Sektion Graubünden gegründet. Das Verständnis von Natur- und Umweltschutz und die Arbeitsweise des WWF haben sich seit der Gründung stark gewandelt. Der WWF verfolgt aber immer noch das gleiche Ziel wie damals. Er will die Zerstörung der Umwelt stoppen und die Vielfalt der Natur schützen. Als Anwalt der Natur kämpft der WWF für eine lebendige Erde und nachhaltige Nutzung unserer Ressourcen.

In den 40 Jahren seit der Gründung des WWF Graubünden hat der Verlust der Biodiversität auch bei uns erschreckende Ausmasse angenommen. Etwa die Hälfte der gut bekannten Arten in der Schweiz ist stark oder potentiell gefährdet. Doch es gibt auch die guten Nachrichten. Bartgeier, Luchs, Wolf, Bär und Biber erobern ihren ursprünglichen Lebensraum zurück. Das Wolfsrudel am Calanda ist ein lebendiger Beweis dafür. Leider hat der Hauptnutzer - der Mensch – Mühe, sein Territorium mit dem neuen Bewohner zu teilen. Die Politik verlangt Abschusskriterien für junge Wölfe, obwohl es eine einzige Wolfsfamilie in der Schweiz gibt. Da gibt es für den WWF noch viel zu tun.

Seit 40 Jahren bietet der WWF Graubünden Menschen die Gelegenheit, unsere Ziele aktiv mitzutragen. Die grossen und kleinen Erfolge der letzten Jahrzehnte für die Natur und Umwelt waren nur dank dem engagierten Einsatz von vielen Freiwilligen und Ehrenamtlichen sowie der grossen Unterstützung von Mitgliedern und Gönnern möglich. Für die grosszügigen Spenden und die tatkräftige Mitarbeit, auf die der WWF seit vier Jahrzehnten zählen kann, bedankt sich der Vorstand des WWF Graubünden ganz herzlich. Ein grosser Dank geht auch an unsere Partner in Umweltschutz, Verwaltung, Politik und Wirtschaft, die sich gemeinsam mit uns für den Schutz der Umwelt einsetzen.

Der nachfolgende Leistungsbericht gibt einen Einblick in unsere Arbeit im vergangenen Jahr.

Beat Deplazes

Präsident WWF Graubünden

Mehr Leben für Flüsse und Bäche

In der Schweiz werden über 90 % der nutzbaren Gewässer für die Energieproduktion genutzt. Dennoch soll die Wasserkraft noch mehr Strom produzieren. Wegen der reichlich fliessenden Fördergelder für Kleinanlagen werden nun auch noch die letzten Gewässer verstromt. Neue Chancen bietet hingegen das neue Gewässerschutzgesetz. Dank diesem bekommt das Ziel des WWF für mehr lebendige Flüsse und Bäche neuen Auftrieb.

Endlich Restwasser

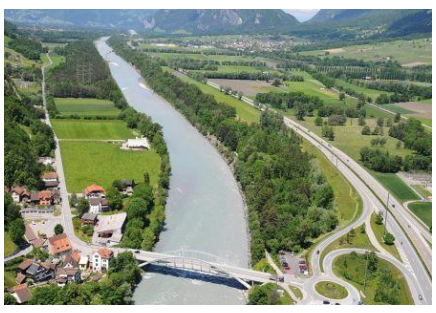
Restwasser ist für viele Flüsse und Bäche in Graubünden immer noch Mangelware. Nachdem der WWF den Misoxer Fall vor Bundesgericht gewonnen hat, sitzen nun alle grossen Kraftwerke mit den Umweltorganisationen an einem Tisch. Die Maira profitiert als erstes Gewässer davon. Nachdem EWZ 60 Jahre lang fast jeden Tropfen im Bergell turbiniert haben, fliessen neu zwischen 250 und 700 Liter pro Sekunde aus dem Ausgleichsbecken in Löbbia in die Maira und damit durchs ganze Bergell.

Hände weg von intakten Flüssen!

Die Verstromung der letzten intakten Gewässer geht ungebremst weiter. Bei bereits genutzten oder verbauten Gewässern hilft der WWF mit, ökologisch verträgliche Kraftwerke zu bauen. Die Nutzung der letzten intakten und ökologisch wertvollen Flüsse und Bäche ist für den WWF jedoch Tabu. Ein Kraftwerk im hinteren urtümlichen Val Chamuera konnte der WWF zusammen mit der Bevölkerung verhindern. Der Kampf für zwei weitere ökologische Hotspots, für den Glenner im Val Lumnezia und die Moesa in der Mesolcina, hat erst begonnen.

Mehr Leben für verarmte Gewässer

Das neue Gewässerschutzgesetz, welches als Gegenvorschlag zur Fischerinitiative in Kraft gesetzt wurde, macht den Weg frei für die Aufwertung ökologisch verarmter Gewässer. Der WWF begleitet die Umsetzung im Kanton Graubünden und kämpft für ökologisch sinnvolle Gewässersanierungen. In den nächsten Jahren und Jahrzehnten sollen Flüsse und Bäche teilweise aus ihrem engen Korsett befreit, unüberwindbare Hindernisse für die Fische entfernt, der massive Schwall-Sunk und der gestörte Geschiebetrieb saniert werden.



Alpenrhein: raus aus dem engen Korsett!

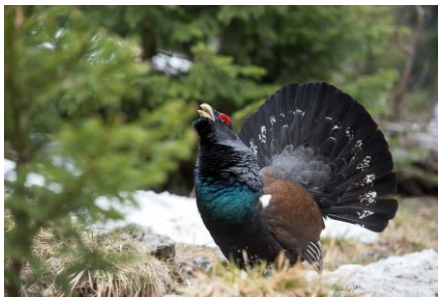
2005 haben die Regierungen das Entwicklungskonzept für den Alpenrhein genehmigt. 19 Aufweitungen zwischen Reichenau und Bodensee sind darin vorgesehen. Die ersten Projekte sind nun in Planung, so auch die Aufweitung zwischen Maienfeld und Bad Ragaz. Der WWF begleitet dieses Projekt. Die fast drei Kilometer lange Aufweitungsstrecke wird gleich mehrere Funktionen erfüllen: die Hochwassersicherheit erhöhen, den Auenwald wieder an den Fluss anbinden und den Grundwasserspiegel anheben.

Schutz für Heimkehrer und Dagebliebene

Bär, Wolf, Luchs, Bartgeier und Biber setzen ihre Eroberungszüge fort und besetzen wieder Teile ihrer ursprünglichen Lebensräume. Das ist erfreulich. Doch immer noch gelten rund 40% der heimischen Tiere als gefährdet. Der WWF Graubünden setzt sich für ein konfliktarmes Nebeneinander von Mensch und Grossraubtieren ein. Für die Erhaltung unserer Artenvielfalt braucht es aber auch intakte und vernetzte Lebensräume.

Bartgeier gewinnt gegen Kraftwerk

Das Val Chamuera ist eine Naturoase für Mensch und Tier. Hier brütet seit Jahren eines der produktivsten Bartgeierpaare der Alpen. Die Baupiste für ein Kleinkraftwerk in der Nähe des Horstes drohte dem ein Ende zu setzen. Mit Hilfe der Bevölkerung bringt der WWF das Projekt zu Fall. Kurz darauf gibt die Gemeindeversammlung von La Punt-Chamues-ch zudem grünes Licht für die Revitalisierung der Chamuera und des Inns. Der WWF nimmt Einsitz in die Begleitgruppe.



Gericht schützt Auerhuhn

Der WWF Graubünden hat sich gegen den Bau einer Alpstrasse mitten durch das Kerngebiet einer Auerwildpopulation im Val Müstair gewehrt. Mit Erfolg. Das Verwaltungsgericht Graubünden hat die Erhaltung und Förderung des stark gefährdeten Auerwildes höher gewichtet als die bequeme Erschliessung einer kleinen Alp. Ein Entscheid mit Signalwirkung. Seit den 70iger Jahren hat sich der Bestand des Auerwildes in der Schweiz halbiert. Auch im Val Müstair gelten die Auerwildpopulationen als gefährdet.

Wölfe und Schafe im Calandagebiet

Für die Wölfe am Calanda beginnt das Jahr mit einem traurigen Ereignis – ein Jungwolf wird illegal getötet. Vielversprechend endet jedoch der Alpsommer. Die Sömmerung der Schafe im Wolfsgebiet funktioniert dank einem professionellen und gut begleiteten Herdenschutz. Auch auf der Alp Ramuz mitten im Wolfsgebiet gibt es nicht mehr Verluste als in früheren Jahren ohne Wölfe. Der WWF finanziert den Ausbau der Alphütte Ramuz und schafft damit eine wichtige Voraussetzung für eine gute Behirtung mit Herdenschutzhunden.

Der Bär verdient eine Chance

Wieder streifen Bären durch die Südtäler und treffen auf ungeschützte Schafe. Am härtesten trifft es eine Schafherde in Vinadi im Unterengadin. Der WWF hilft mit, die herben Verluste finanziell zu decken, fordert aber gleichzeitig mehr Herdenschutz. Auch die vorbildliche bärensichere Abfallbewirtschaftung im Val Poschiavo unterstützt der WWF. Mit der Überreichung der Petition „Viva M25“ appelliert der WWF an die Behörden, alles zu tun, damit M25 nicht das gleiche Schicksal erleidet, wie zwei seiner Vorgänger.

Tourismus und Raumplanung mit der Natur

Die Raumplanung hat die Aufgabe dafür zu sorgen, dass der Boden haushälterisch genutzt und Baugebiet von Nichtbaugebiet getrennt wird. Doch gerade die touristischen Aktivitäten finden meistens in der Landschaft ausserhalb der Bauzonen statt. Der WWF setzt sich für einen raumplanerisch verantwortungsvollen Umgang mit der Landschaft ein. Dafür pflegt der WWF einen intensiven Dialog mit Politik und Wirtschaft und setzt im Notfall auch auf Gerichtsentscheide.

Hahnensee: nationale Landschaft geht vor

Der WWF lehnt die Erschliessung des Hahnensees mit einer neuen Bahn ab und ist damit in guter Gesellschaft. Auch die Bundesämter für Umwelt und Raumentwicklung sind nicht bereit, die national geschützte Landschaft bedingungslos dem Tourismus zu opfern. Die Eidg. Natur- und Heimatschutzkommission beurteilt Bahn, Pisten und Beschneiung als nicht vereinbar mit den Schutzzielen des BLN-Gebietes. Der Bund beurteilt wie der WWF auch die früheren Pläne für einen Zusammenschluss von Lagalb und Diavolezza als aussichtslos. Der WWF fordert eine Abkehr vom Hahnenseeprojekt.

Schottensee ohne Schleuderfahrten

2006 hat der WWF mit anderen Organisationen eine Petition für Winterruhe am Flüelapass beim Kanton eingereicht. Nach einem jahrelangen Seilziehen um die Nutzung der Passstrasse und des Schottensees für Schleuderfahrten einigen sich die Umwelt-organisationen mit Davos Tourismus. Die Umweltorganisationen akzeptieren die Nutzung der Passstrasse für Schleuderkurse. Dafür verzichten Tourismus und BMW auf die Nutzung des Schottensees, welcher in einer Quellschutzzone liegt. Als Ersatz steht die Kiesgrube Tschuggen zur Verfügung.

Biken ja – aber nicht durch Schutzgebiete

Graubünden will sich zum Mekka für Biker entwickeln. Das hat seinen Preis. Neue Bedürfnisse der Biker und Konflikte mit Wanderern rufen nach neuen Bikewegen. Diverse Tourismusdestination planen neue Bikewege in national geschützten Auen und Trockenwiesen. Der WWF wehrt sich mit Erfolg gegen einen neuen Bikeweg im Val Morteratsch und setzt sich in harten Verhandlungen für eine ökologisch vertretbare Kompromisslösung am Strelapass ein.

Raumplanung unter der WWF-Lupe

Projekte in der Landschaft werden vom WWF kritisch unter die Lupe genommen. Gut 50 ausgeschriebene Projekte ausserhalb der Bauzone und Ortsplanungen hat der WWF Graubünden im Berichtsjahr angeschaut. In fünf Fällen hat er eine Einsprache, in einem eine Beschwerde eingereicht. Die Beschwerde gegen die Alpstrasse zur Rifairalm wurde vollumfänglich vom Gericht gestützt. Die Einsprache gegen das Signalbahn-Projekt hat sich nach der negativen Abstimmung erledigt. In den anderen vier Fällen finden Verhandlungen mit den Projektanten statt.

Die Energiezukunft ist erneuerbar

Heute verbrauchen wir in der Schweiz pro Person 6000 Watt. In Zukunft können wir uns das nicht mehr leisten. Die Treibhausgase, die unser Klima erwärmen, müssen bis 2020 gegenüber 1990 um 30 % und bis 2050 um 90 % gesenkt werden. Dies ist technisch möglich, wie verschiedene Untersuchungen belegen. Der WWF setzt sich in Politik und bei der Realisierung von Anlagen für eine umweltverträgliche und nachhaltige Energiezukunft ein.

Richtplan Windkraft

Der WWF fordert wiederholt vom Kanton einen Richtplan für die Windkraft, denn Windkraftanlagen sind landschaftsrelevant. Die Standorte müssen darum gut geplant werden. Der WWF weigert sich, einzelne Projekte wie das Windkraftprojekt Tällialp der Gemeinde Hinterrhein ohne diese raumplanerische Grundlage gutzuheissen. Der WWF fordert zudem, auf Turbinen im Federwildasyl zu verzichten und Schutzmassnahmen gegen die Kollision von Vögeln und Fledermäusen zu treffen.

Wasser und Klima: Planung für die Zukunft

Zusammen mit Pro Terra Engiadina plant der WWF ein integrales Gewässermanagement für das Einzugsgebiet des Inns. Wissenschaftler erfassen die Daten des aktuellen Wasserdargebots im Engadin und analysieren diese mit verschiedenen Klimaszenarien. In einem partizipativen Prozess soll die Untersuchung dann mit allen relevanten Interessensvertretern der Region wie Landwirtschaft, Bergbahnen, Wasserkraft und Gemeinden diskutiert und die zukünftigen Strategien im Umgang mit der Ressource Wasser bestimmt werden.

Beschneiung auf Teufel komm raus

Dem Klimawandel trotzen die Bergbahnen mit einer Totalaufrüstung mit Schneeanlagen. Auch in Arosa soll die Beschneiung ausgebaut werden, von heute 50% der gesamten Fläche auf neu 75%. Dabei wird auch nicht Halt vor ökologisch sensiblen Gebieten wie Trockenwiesen und Flachmooren gemacht. Zudem benötigen die Schneeanlagen enorm viel Wasser und Energie. Aus diesen Gründen hat sich der WWF sehr kritisch gegenüber diesem Beschneiungsprojekt geäussert.

Chur West: Einsatz für ein 2000-Watt-Quartier

In Chur West wird ein neues modernes Wohn- und Gewerbequartier für rund 6000 Menschen geplant. Eine planerische Herausforderung, aber auch eine Chance, die der WWF gepackt hat. Vertreter des WWF haben beim öffentlichen Mitwirkungsverfahren aktiv mitgewirkt und sich insbesondere für einen energetischen Leuchtturm eingesetzt. Mit der Absicht der Stadt ein 2000-Watt-Quartier in Chur West zu erstellen, konnte dieses Ziel erreicht werden. Auf die Umsetzung wird der WWF ein waches Auge haben.

Kinder erleben die Natur hautnah

Mit spannenden Naturerlebnissen will der WWF Jung und Alt die Wunder und Schätze der Natur näher bringen und so für den respektvollen Umgang mit der Natur sensibilisieren. Seit fast 20 Jahren bietet der WWF Graubünden Umweltbildungsangebote an und hat diese in den letzten Jahren vor allem im Schulbereich laufend ausgebaut. Im Fokus stehen vor allem die Erwachsenen von morgen. Denn die Kinder von heute machen die Welt von morgen.

Natur im Klassenzimmer

Zu den vielen bereits bestehenden Schulangeboten kam ein Schulkoffer mit Biber und Fischotter neu dazu. Die acht Schulbesuchende des WWF Graubünden überraschten dieses Jahr 950 Schulkinder im ganzen Kanton mit verschiedenen Naturthemen. Hoch im Kurs stand auch dieses Jahr wieder der Wolf. Das Schulteam begleitete zudem zahlreiche Schulklassen an ihren Dorfbach oder Fluss, wo die Kinder die spannende Wasserwelt erforschten und neu entdeckten.

Senkrechtstart für eine neue Kindergruppe

„Natira giuvna“ heisst die neue Kindergruppe von Erlebnis Natur. Das neue Angebot in der Surselva hat einen fulminanten Start hingelegt und gleich eine Warteliste einführen müssen. Die neue Kindergruppe ist mit Anlässen im Wald und am Fluss, Exkursionen mit dem Wildhüter und im Nationalpark gestartet. Spannende Naturerlebnisse gab es auch bei den anderen Kindergruppen Teichclub und Pitschna, sowie in den Ferienlagern. Erlebnis Natur ist ein Angebot von WWF, Pro Natura und Vogelschutz.

Umweltbildung mit Partnern

Der WWF Graubünden sucht in der Umweltbildung auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Zusammen mit dem Naturpark Beverin gestaltete der WWF einen Wasser-Tag. 140 Kindern brachte der WWF den frisch renaturierten Mühlbach in Andeer näher. Im Sommer zeigte der WWF Graubünden Präsenz bei der Eröffnung der Kulturtenn in Obermutten. Mit Fellen, Schädeln und Trittsiegel der Grossraubtiere hinterliess der WWF nicht nur bei den Kindern einen bleibenden Eindruck.

Umweltbildung für Gross und Klein

Bereits zum zweiten Mal konnte der WWF zusammen mit Pro Natura ein attraktives Exkursionsangebot anbieten. Die treppensteigenden Seeforellen in Reichenau waren auch dieses Jahr wieder die grosse Attraktion. Gut besucht wurden aber auch die Familienexkursionen auf dem WWF-Bärenweg im Val S-charl oder die Spurensuche im Wolfsgebiet.
Wieder ausgebucht war auch der mehrtätige Kurs Dialog Natur, eine Kooperation zwischen verschiedenen kantonalen Ämtern und Umweltorganisationen.

Freiwillig engagiert für die Natur

Jede fünfte Person in der Schweiz engagiert sich freiwillig in einer Organisation. Die meisten davon tun dies, weil sie Freude daran haben, zusammen mit anderen etwas zu bewegen. Ohne die freiwilligen Helferinnen und Helfer wäre Vieles beim WWF Graubünden nicht möglich. Dazu gehören Grosseinsätze in der Biotoppflege, aber auch Unspektakuläres wie die Buchhaltung, Versände verpacken oder die Homepage aktualisieren. Rund 2000 Stunden haben Freiwillige und Ehrenamtliche der Natur geschenkt.

BiotoppflegerInnen im Einsatz

Zu den fleissigsten Freiwilligen des WWF Graubünden gehört der Praktische Naturschutz. Auch dieses Jahr packten viele Freiwillige beherzt an, entbuschten eingewachsene Flächen, mähten wertvolle Wiesen, bauten Trockenmauern auf und pflegten Biotope in Chur und Haldenstein. Über 600 Stunden kamen so zusammen. Dazu kommen noch viele Firmenmitarbeiter, die im Unterengadin im Rahmen von freiwilligen Firmeneinsätzen im Einsatz für die Natur standen.

Fleissige Ehrenamtliche

Die Ehrenamtlichen sind die Freiwilligen, die sich in ein Amt wählen lassen. Sie zeichnen sich verantwortlich für die Sektionsfinanzen, schreiben Protokolle, übernehmen ein Ressort und packen überall an, wo Not am Mann/Frau ist. Das Team mit den neun Vorstandsmitgliedern des WWF Graubünden steht zusammen mit dem Büro bei Aktionen und Veranstaltungen im Einsatz. An den monatlichen Sitzungen nehmen sie zudem ihre Verantwortung als strategisches Organ des WWF Graubünden wahr.

Die Mitglieder tragen die Sektion

Der WWF Graubünden hatte im Berichtsjahr über 4800 Mitglieder. Damit ist der WWF Graubünden die grösste Umweltorganisation im Kanton. Wir sind dankbar, auf diese Unterstützung von Erwachsenen, Familien, Kindern und Institutionen zählen zu dürfen. Die Mitglieder tragen die Sektion und bringen dank ihren Mitgliederbeiträgen unsere Projekte für Natur und Umwelt zum Fliegen.

Jobbörse für Freiwilligenarbeit

Zum ersten Mal hat der WWF Graubünden an seiner Jahresversammlung eine Jobbörse für Freiwilligenarbeit organisiert. Interessierte konnten sich an den verschiedenen Infoständen und bei Referaten über Freiwilligeneinsätze informieren. Zur Jobbörse hat der WWF auch andere Organisationen wie das Bergwaldprojekt, Benevol, Innovage und das Projekt Hirtenhilfen eingeladen. Die Jobbörse wurde gut besucht und scheint einem Bedürfnis zu entsprechen.

Finanzen: Jahresrechnung 2014

Erfolgsrechnung 2014

Erträge	**176'355.00**
verschiedene Projekterträge	21'591.20
Erträge praktischer Naturschutz	7'650.00
Mitgliederbeiträge	119'255.20
Spenden und Legate	27'075.45
verschiedene Erträge	783.15
Projektaufwand	**61'660.84**
Aufwand verschiedene Projekte	36'347.85
Aufwand praktischer Naturschutz	2'286.64
Allgemeiner Aufwand	1'395.40
Mitgliederversammlung	1'201.15
Magazin/Sektionsbulletin	7'684.20
Übriger Aufwand Sektion	1'454.65
Anwaltskosten	8'140.95
Beiträge an Dritte (nicht WWF)	3'150.00
Personalaufwand	**89'169.65**
Personalaufwand Projekte	7'400.00
Personalaufwand Regionalstelle	79'922.95
Aufwand Vorstand und Freiwillige	1'846.70
Sonstiger Aufwand	**16'129.30**
Mietzinse incl. Nebenkosten	9'070.90
Unterhalt Mobiliar und Einrichtung	908.30
Büromaterial	2'759.70
Telekommunikation	1'792.50
Informatik: Support/Kleinanschaffungen	154.50
Porti	1'223.00
Bank- /PC-Spesen	38.85
Ubriger Verwaltungsaufwand	44.40
Drucksachen und -material (Kartenmailing)	137.15
Ausserordentl. / betriebsfremder Aufwand	**450.00**
Jahresergebnis vor Fondsveränderungen	**8'945.21**
Entnahme aus gebundenen Fonds	3'000.00
Zuweisung zu gebundenen Fonds	5'363.36
Jahresergebnis nach Fondsveränderungen	**6'581.85**

Bilanz 2014

Aktiven	
Post	82'388.20
Post Depositen	192'671.10
Bank	22'336.30
Debitoren	800.00
Debitor Depot Miete	3'106.85
Debitor Verrechnungssteuer	87.35
Transitorische Aktiven	760.00
Total Aktiven	**302'149.80**
Passiven	
Kreditoren	19'876.40
Rückstellungen	21'600.00
Fonds Landschaftsschutz	11'401.75
Fonds Prakt. Naturschutz	36'720.46
Fonds Grossprojekte	10'255.95
Fonds Biodiversität	75'000.00
Vereinskapital	120'713.39
Total Passiven	**295'567.95**
Jahresergebnis WWF-Graubünden	**6'581.85**

Finanzen: Jahresrechnung und Dank

Ohne finanzielle Mittel ist Natur- und Umweltschutz nicht möglich. Wir sind allen Gönnerinnen und Gönnern für ihre Unterstützung dankbar. Ein besonderer Dank geht auch an das Büroteam vom WWF Graubünden.

Nach vielen Jahren mit Verlusten kann der WWF Graubünden schon das 3. Jahr mit einem Gewinn abschliessen. Während die Gewinne der früheren Jahre auf besondere Situationen zurückzuführen waren, ist dies in diesem Jahr nicht der Fall. Der Gewinn ergibt sich aus dem „üblichen" Geschäftsgang, obwohl unser Geschäftsgang eigentlich nie „üblich" ist. Unsere Arbeiten und Aktivitäten hängen meistens von der aktuellen Situation ab. Politische Entscheide und Projekte in der Landschaft fordern den WWF Graubünden immer aufs Neue.

Es fällt auf, dass bei allen Veränderungen die Kosten des WWF-Büros konstant auf tiefem Niveau gehalten werden, obwohl der Arbeitsumfang und die Büronutzung zugenommen haben. Das ist sicher auf den haushälterischen Umgang mit den vorhandenen Ressourcen und das z. T. doch etwas beengendem Raumangebot zurückzuführen. Im Sinne einer Optimierung der Arbeitsorganisation sollte man in Zukunft vielleicht etwas mehr Ausgaben in diesem Bereich in Kauf nehmen, um die Arbeitsbedingungen zu verbessern und damit auch eine effizientere Nutzung der Arbeitszeit zu ermöglichen.

Auch die Anwesenheit des Wolfes in Graubünden wird zu vermehrten Aktivitäten führen, was sich auch in den Ausgaben auswirken wird und soll. Gut ist es, dass wir im Augenblick für die Unterstützung der vielen Freiwilligenaktivitäten auch etwas finanzielle Mittel zur Verfügung haben.

D. Bodyl

Dieter Bodyl
Vorstand WWF Graubünden, Verantwortlicher Finanzen

Es ist nicht genug, zu wissen,
man muss es auch anwenden;
es ist nicht genug, zu wollen,
man muss es auch tun.

Johann Wolfgang Goethe

WWF Graubünden

Postfach 747
Oberalpstrasse 2
7002 Chur

081 250 23 00
info@wwf-gr.ch
www.wwf-gr.ch

Spenden:
PC 70-2633-6
IBAN CH17 0900 0000
7000 2633 6